Großes Kino aus einem kleinen Land

Von Robert Buchschwenter | © DIE ZEIT, 22.02.2007 Nr. 09

Mit seinem Kinodebüt »Über Wasser« stellt sich der Wiener Udo Maurer in eine neue Tradition. Immer mehr junge österreichische Filmemacher produzieren mit wenig Mitteln, aber viel Risiko international beachtete Dokumentarfilme.

Als ich ein Bub war, begleitete ich meinen Vater gern zum Fischfang«, erzählt ein Bewohner der ehemaligen Hafenstadt Aralsk, »und als ich dann endlich alt genug war, um auf den See zu fahren, war das Wasser weg.« In den sechziger Jahren war der Aralsee der viertgrößte Binnensee der Erde und Aralsk der wichtigste Fischlieferant der Region. Mittlerweile ist die Wasserfläche um siebzig Prozent und die Einwohnerzahl der Stadt um die Hälfte geschrumpft. Seit Aralsk buchstäblich auf dem Trockenen sitzt, muss man stundenlang mit dem Bus fahren, um frischen Fisch zu kaufen.

Etwa viertausend Kilometer südöstlich der versteppten Landschaft, im Mündungsgebiet des Brahmaputra in Bangladesch, erzählt ein Bauer: »Der Fluss war früher weit entfernt. Ungefähr eine Stunde. Jetzt hat er das Land weggespült und bereits unser Grundstück erreicht.« Wenn die jährlichen Überschwemmungen durch den Monsunregen im Süden von Bangladesch weiter zunehmen, droht ein Drittel des dicht besiedelten Landes bis zum Ende des Jahrhunderts im Meer zu versinken.

Wasser als Lebensgrundlage und als Lebensbedrohung. So ähnlich könnte der Untertitel von Udo Maurers bewegendem Kinodebüt *Über Wasser* lauten. Doch der in Wien lebende Dokumentarfilmer hat dafür eine unprätentiösere Variante gewählt: *Menschen und gelbe Kanister*. Um die gelben Kanister und deren kostbaren Inhalt kreist die dritte Episode des Films: Mit den wuchtigen Plastikbehältern sind die Bewohner von Kibera, dem größten Slum Afrikas am Rande von Nairobi, oft stundenlang auf der Suche nach sauberem Wasser unterwegs. Die gelben Kanister sind Sinnbild für ein globales Problem in einem bitteren dokumentarischen Lehrstück über ein prekäres Verhältnis: Mensch – Wasser.

Maurers Erzählhaltung ist ebenso unaufgeregt wie der Untertitel des Films. Die Aussagen zum Thema erschließen sich nicht über belehrende Kommentare, sondern über besonnene Betrachtung und respektvolle Aufmerksamkeit. Seine Wirkung entfaltet der Film nicht durch spektakuläre Motive, sondern durch eine genaue und konzentrierte Beobachtung, mit der er das Alltägliche auf ebenso berührende Weise zur Kenntnis bringt wie das Außergewöhnliche. Die Anstrengung, eine Scheibtruhe voller gefüllter Wasserkanister durch die steilen Slumstraßen von Kibera zu bugsieren, fesselt dabei auf ähnlich dramatische Weise wie die Erzählung des alten Kapitäns an Deck einer Schiffsruine, gestrandet in jenem trockenen Ödland, das früher einmal der Aralsee war.

Querulanten haben den Dokumentarfilm neu belebt

Mit seiner bemerkenswerten ersten Kinoarbeit rückt der vormalige Fernsehroutinier Udo Maurer in ein Rampenlicht, das seit einigen Jahren immer weitere Teile des Dokumentarfilmschaffens in Österreich erfasst. Mit ihren Einsichten in eigene oder fremde Wirklichkeiten erregen diese Produktionen längst nicht mehr nur in einer kleinen heimischen Szene Aufsehen. Den ersten internationalen Festivalerfolgen von Filmen wie Nikolaus Geyrhalters *Pripyat* im Jahr 1997 folgen ein Jahrzehnt später formidable Kassenschlager. Hubert Saupers schauriges Ökodrama *Darwin's Nightmare* wurde 2005 für den Oscar

nominiert, und Erwin Wagenhofer stach ein Jahr zuvor mit *We Feed the World* , einer kritischen Bestandsaufnahme der industriellen Nahrungsmittelproduktion, sämtliche Konkurrenten aus dem Spielfilmbereich aus und landete als einziger Dokumentarfilm unter den Top Ten der meistgesehenen österreichischen Filme der letzten 25 Jahre.

Dabei sind es nicht nur Filme mit bestimmten, globalisierungskritischen Themen, die für mediale Aufmerksamkeit sorgen. Das mit bescheidensten Mitteln hergestellte Videotagebuch *Exile Family Movie* (2006), in dem der in Wien lebende Exiliraner Arash das dramatische Zustandekommen eines einzigartigen Familientreffens in Mekka dokumentiert, hat ebenso das Zeug zur Kinosensation wie die aufwendig arrangierten Expeditionen eines Michael Glawogger in atemberaubende Großstadtmoloche oder exotische Arbeitswelten.

Die Verwandtschaft von *Über Wasser* zu Glawoggers leidenschaftlich debattierten Dokumentarfilmen *Megacities* (1998) und *Workingman's Death* (2005) ist schwer zu übersehen – und ganz offensichtlich der Mitarbeit Glawoggers am Filmkonzept geschuldet. Dennoch sind die Berührungspunkte zu vielfältig, als dass sich Maurers filmische Handschrift auf Glawoggers Patenschaft reduzieren ließe. Tatsächlich profitieren Österreichs Dokumentarfilmer von einem positiven Klima gegenseitiger Beeinflussung ebenso wie von einer ausgeprägten Risikobereitschaft. In den neunziger Jahren waren es vor allem die Individualisten, Quereinsteiger und Querulanten, die mit ihren formalen Wagnissen die Konjunktur des österreichischen Dokumentarfilms angekurbelt und einen Beitrag zur Wahrnehmung Österreichs im internationalen Filmschaffen geleistet haben: der Autodidakt Nikolaus Geyrhalter mit seinen kühl strukturierten Kompositionen, der vom Spielfilm kommende Michael Glawogger und seine Affinität zur visuell ausschweifenden Inszenierung und – allen voran – Ulrich Seidl, der mit *Hundstage* (2001) letztlich beim Spielfilm gelandet ist.

Die Debatten gehen über die Inhalte des Films hinaus

Über sehr unterschiedliche Zugänge, aber mit ähnlich beherztem Stilwillen, haben diese Filmemacher am konventionellen Verständnis des Dokumentarischen gerührt. Mit einem Dokumentarfilm lassen sich mittlerweile, bei weit geringeren Herstellungskosten, ähnlich hohe Publikumszahlen erreichen wie mit einem Spielfilm. Und die Chance, auch im Ausland wahrgenommen zu werden, ist für Dokumentarfilmer sogar um einiges höher.

Über Wasser wird Debatten auslösen. Und es ist anzunehmen, dass sich diese Debatten nicht auf das dramaturgisch sorgsam aufbereitete Thema des Films beschränken werden. Udo Maurer wird sich noch öfter mit der Frage konfrontiert sehen, wie viel scheinbar distanzierte Betrachtung die Vermittlung eines derart akuten Menschheitsproblems erlaubt oder ob Anklänge leisen Humors, die der Musiker Serge Tonnar in dem Klangraum des Films eindringen lässt, dessen brisanter Thematik angemessen sind. Die Antworten hierauf werden unterschiedlich ausfallen. Die Fragen hat Maurer mit *Über Wasser* jedenfalls schon klug vorbereitet.

Die Gewalt über Durst und Flut

09.03.2007 | SN

Der Höhenflug heimischer Dokumentarfilmer geht weiter: In dem Film "Über Wasser" zeigt Udo Maurer in eindringlichen Bildern den Kampf um ein Lebenselixier.

MICHAEL STADLERSALZBURG (SN). Das große Wellblechdach eines Wohnhauses gleitet auf einem kleinen Holzboot über die endlose Wasserwüste, einst stolze Schiffe rosten fernab jeglicher Küste im trockenen Sand vor sich hin, Frauen balancieren auf ihren Köpfen Wasserkanister durch die engen Gassen eines Slums. Jede der drei Szenen mutet für sich kurios an. Aber der Kampf um Wasser und somit auch ums Überleben ist auf vielen Teilen der Welt zur menschenunwürdigen Groteske verkommen. Der Dokumentarfilm "Über Wasser" von Udo Maurer, derzeit im Kino, führt dies am Beispiel von drei unterschiedlichen Regionen drastisch vor Augen.

Der erste Teil des Films zeigt Menschen, die einen nahezu aussichtslosen Kampf gegen die Wasserfluten führen: Der Name Bangladesch bedeutet nicht zufällig so viel wie "nasses Land". Maurer stellt Szenen aus einem Bollywoodfilm, in denen Frauen in bunten Kleidern auf dem Reisfeld tanzen, der bäuerlichen Realität in einem der ärmsten Länder der Welt gegenüber.

Entlang der Flüsse, die Jahr für Jahr ihren Lauf ändern und im Zuge der Monsunregen über ihre Ufer treten, hat sich eine neue Form einer Nomadengesellschaft gebildet. Die Bauern leben in primitiven Wellblechhäusern, die sich zerlegen und auf Booten transportieren lassen. So können die Menschen mit ihrem Hab und Gut vor den Wasserfluten fliehen. Wochen später kehren sie dann wieder auf ihren eigenen Grund und Boden zurück - falls noch etwas davon übrig ist.

Die Überschwemmungen werden in Bangladesch Jahr für Jahr unberechenbarer. Ein Landwirt erzählt, dass er früher von seinen Feldern eine Stunde zum Fluss zu gehen hatte und nun habe dieser Teile seiner Felder weggespült.

In Teil zwei der Doku kommt der Sohn eines kasachischen Fischers zu Wort, der einst seinem Vater bei der Arbeit geholfen hat. Als er dann als junger Mann selbst das Fischereihandwerk erlernt hatte, war der "Aral teñizi" nicht mehr da. Immerhin handelte es sich bei besagtem Gewässer einst um den viertgrößten Binnensee der Erde. Bewässerungsprojekte für Baumwollfelder und die durch den Klimawandel starke Verdunstung haben dem Aralsee 75 Prozent seines Volumens genommen. Die Stadt Aralsk, wo einst die Fischereiflotte stationiert war und viele Menschen Arbeit in den Fischfabriken gefunden hatten, erlebt heute 100 Kilometer vom Ufer entfernt ihren Niedergang. In gespenstischen Bildern wandert die Kamera von der "Moskva" über die "Kiev" zur "Kaliningrad" - ein Schiffsfriedhof, auf dem sich Kamele tummeln, mitten in der Wüste.

Keinen Wassermangel gibt es in Kenias Hauptstadt, der dritten Station von Maurers Film. Ins Deutsche übersetzt heißt Nairobi "kühles Wasser", doch auch hier müssen Menschen bis zu zweistündige Fußmärsche zur nächsten Wasserstelle in Kauf nehmen, sich dort oft lange anstellen und werden dann auch noch kräftig zur Kasse gebeten.

Dabei sind es die Ärmsten der Armen, die in Kirbati - mit 1,4 Millionen Einwohnern der größte Slum Afrikas - leben. Sie erzählen von den Entbehrungen, die sie für ein paar Kanister in Kauf nehmen.

Wasser ist hier Machtfaktor, Ware und Einkommensquelle. Wer es sich nicht leisten kann, der muss eben für eine Woche oder länger darauf verzichten, sich zu waschen.

Udo Maurer schildert diese Realitäten unaufgeregt. Sein Blick auf das Unglaubliche ist distanziert, was aber die Wirkung der einzelnen Szenen noch verstärkt. Ähnlich wie Hubert Sauper in seiner Doku "Darwin's Nigthmare", welche die ökologische Zerstörung des Victoriasees thematisiert, oder Erwin Wagenhofer in seinem Film "We Feed the World", der hinter die Kulissen der globalisierten Lebensmittelindustrie blickt, enthält sich Maurer kritischer Kommentare. Er lässt Bilder sowie Betroffene für sich sprechen.

Und er widersteht auch der Versuchung des Plakativen. Dafür hätte er nur einen Schauplatz wie beispielsweise Las Vegas, wo das Lebenselixier Wasser in Unmengen verschwendet wird, als vierte Station in seinen sehenswerten Film einbauen müssen. Der Regisseur wäre aber sicherlich auch in Mitteleuropa fündig geworden.

Festivalstimmen

Vancouver int.Filmfestival 2007

As effective as *An Inconvenient Truth* was, it only described a situation--it didn't actually show it. *About Water* is (yet another) superb Austrian documentary that transports the viewer to far-flung parts of the globe and immerses them in environments they may never forget. Remarkable for the clarity of its images and sound, *About Water* is also clear on its intentions: simply to show what life is already like in places that have either too much, or too little, water.

Co-written by fellow documentarian Michael Glawogger (*Megacities*, *Workingman's Death*), Udo Maurer's timely and urgent film begins its story in Bangladesh, the biggest river delta in the world, where flooding constantly threatens one of the world's densest populations. We have lots to learn from the way they handle the wet element. Next we travel to Kazakhstan's Aral Sea where a monumental ship cemetery in the desert forms a surreal landscape. Idyllically jubilant Soviet propaganda films are counterpointed with the few remaining residents' telling accounts of modernity gone wrong. Finally we travel to the immense and colourful human beehive of one of the largest slums in Africa, the Kibera district of Nairobi, Kenya. Here we witness the day-to-day struggle, strength and spirit of the busy residents. These are people whose lives may well stand for a majority of the world's population before too long...

This film was nominated for the Kyoto Planet Climate for Change Award.

http://www.viff.org/tixSYS/2007/filmguide/title/detail/

10. Internationales Filmfestival Buenos Aires

In the last few years, climate disasters turned the world into a strange museum of the environmental catastrophe. With maximum perceptiveness and amplitude, Udo Maurer approaches to explore amazing lands which have a trauma in common: extreme conflicts with the new irregularities in the circulation of water. This way, floods, droughts and the struggle to obtain drinking water are the problems that the different inhabitants in Kazakhstan, Bangladesh and Kenya face. Sometimes with the immediacy of the hand-held camera which follows the daily pulse of survival, other times with the contemplative gaze of the fixed shot which marvels and surprises itself at the landscapes which are transfigured by the consequences of the environmental shifts, the film proposes a multidirectional experience to stimulate thought on the new world that is unwrapping today. Thus, for this documentary, in the present some unbearably realistic images come together with the ones of a pretty unlikely mirage.

http://www.bafici.gov.ar/bafici_10/programacion_2008_comienzo_e.php#

Thessaloniki Documentary Festival

Winner of WWF AWARD for best film in the Habitat section

"About Water" tells the three-part story of the element of water and its significance to human existence in three different parts of the world. A seemingly mundane 'given' – so often taken for granted – thus becomes a gripping and forthright tale of daily struggle and survival. From the floods and inundations in the Bangladeshi Brahmaputra delta via the once flourishing fishing port and harbor town of Aralsk on the Aral Sea (now landlocked in the barren Kazach steppe), to the daily each-man-for-himself battle over a few jerrycans of clean water in Kibera, Nairobi's biggest slum. About Water is a documentary Lehrstück about a major theme: It's an insistent attempt to throw some questions, doubts and ideas at our views on water, which most of us take for granted and hardly ever challenge.

http://tdf.filmfestival.gr/default.aspx?lang=en-US&loc=3&page=697&SectionID=19

weitere Festivals (Auszug)

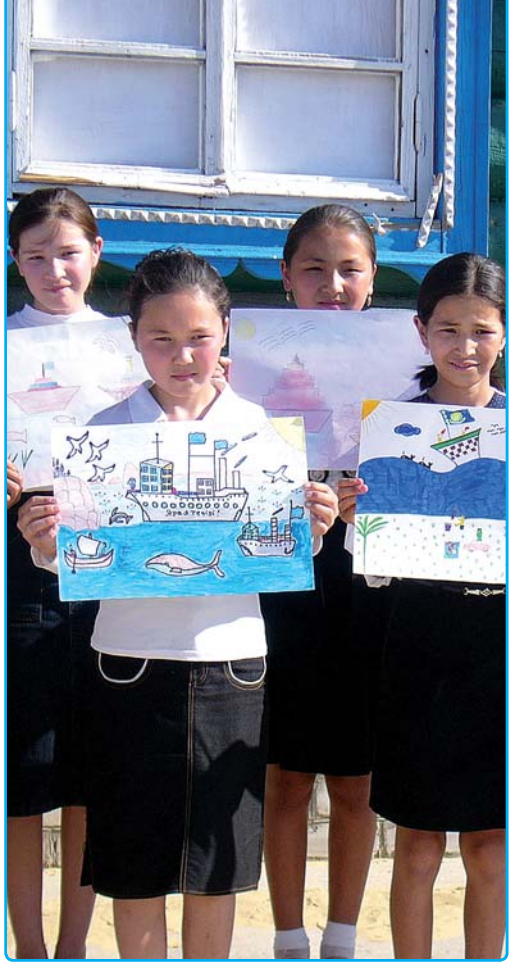
Int. Hofer Filmtage 2007

SASKATOON, REGINA (3rd Environmental Film Festival)

San Sebastian Human Rights Film Festival

ÜBER WASSER

Ein Film von
UDO MAURER

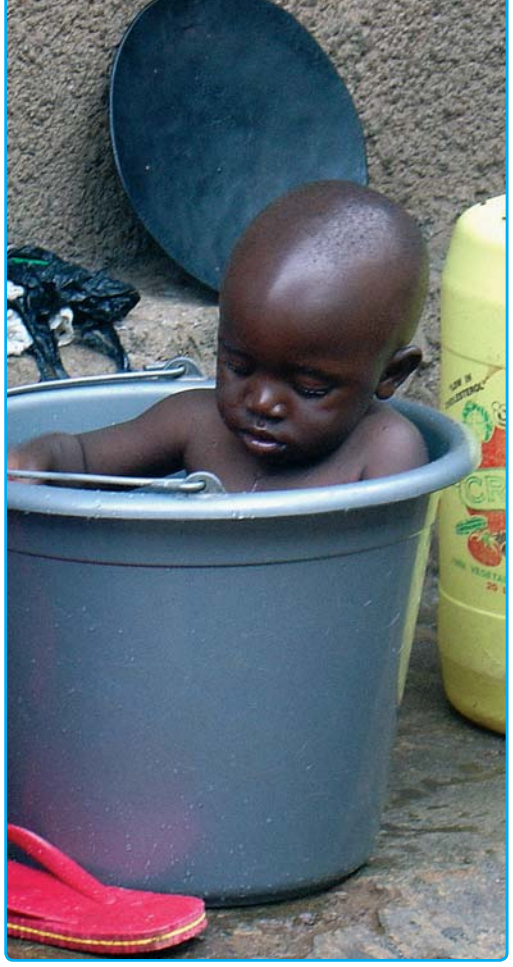


SYNOPSIS

Auf den Spuren eines Elements begibt sich Regisseur Udo Maurer in „Über Wasser“ auf eine Weltreise. Das Wasser, natürliche Lebensgrundlage, verliert immer mehr an Selbstverständlichkeit. Zwischen Ware und Menschenrecht steht das Lebenselement immer häufiger im Zentrum der Aufmerksamkeit. In immer extremeren Erscheinungsformen – Dürre, Sintflut, Verschmutzung – entwickelt es eine Dramatik, die die Grundfesten der menschlichen Zivilisation erschüttert.
„Über Wasser“ erzählt in drei Geschichten von der existentiellen Bedeutung des Wassers für die Menschheit. Im überfluteten Bangladesch, wo aus Häusern Boote werden, in der Steppe Kasachstans, wo Fischerdörfer nach dem Verschwinden des Aralsees plötzlich in einer Wüste stehen, und in den dichtbesiedelten Slums von Nairobi, wo Trinkwasser zur Ware und zu einer Frage von Leben und Tod wird. „Über Wasser“ ist ein eindringlicher Film, der die Selbstverständlichkeit und Vertrautheit unseres Alltags mit ein paar Fragen, Ahnungen und Zweifeln erschüttert. „Über Wasser“ ist eine spannende Erzählung vom alltäglichen Kampf ums Überleben in der Gegenwart und in der Zukunft, die zeigt, dass das Wasser direkt vor unserer Haustür nicht mehr nur Lebensgrundlage, sondern Gefahr geworden ist.

LANGINHALT

Der neue österreichische Dokumentarfilm „Über Wasser“ des Regisseurs Udo Maurer erzählt in drei Kapiteln aus drei unterschiedlichen Teilen unserer Erde über den Umgang mit dem „nassen Element“. Im Mittelpunkt stehen die sehr persönlichen und manchmal extremen Geschichten der betroffenen Menschen vor Ort. Ein scheinbar banales und selbstverständliches Element wird so zu einer spannenden und unmittelbaren Erzählung vom alltäglichen Kampf ums Überleben.
Der Film beginnt im Mündungsgebiet des Brahaputra in Bangladesch, wo Fluten und Überschwemmungen das Land der Bauern erodieren lässt. Hier hat das Wasser eine Art Wassernomaden geschaffen, die sich den Naturgewalten anpassen und in aller Eile das Dach ihres Wellblechhauses in ein Boot umfunktionieren können, um Hab und Gut von ihrem versinkenden Grundstück zu neuen Ufern zu transportieren.



Beeindruckende und irritierende Bilder erwarten den Zuschauer dann in der ehemals florierenden Fischerei- und Hafenstadt Aralsk in Kasachstan. Hier hat das Zurückweichen des vormals viertgrößten Binnengewässers, des Aralsees, eine Stadt von Fischern ohne Fische und einen monumentalen Schiffsfriedhof in der Wüste hinterlassen. Inmitten dieser geradezu surrealistischen Landschaft begegnet die Kamera einem alten Kapitän, der vom entschwundenen Naturparadies erzählt, und einem Filmvorführer, der den Kontrast zur verwüsteten Stadt in seinem Kino durch idyllisch jubelnde sowjetische Propagandafilme herstellt.

Im dritten Kapitel wird deutlich, wie in einem der größten Slums in Afrika – Kibera in Nairobi, Kenia – Wasser längst zur Ware geworden ist. In gelben Kanistern schleppen die Bewohner von Liberal das lebensnotwendige Nass weite Wege und bezahlen gerade hier, wo die Menschen am ärmsten sind, den teuersten Preis. Das vielleicht klarste und beunruhigendste Statement des Films kommt von einem Wasserverkäufer aus Nairobi, der erklärt: „Nicht jeder kann fließendes Wasser zu Hause haben, denn auch die Finger meiner Hand sind nicht gleich lang…“

Udo Maurer dokumentiert in „Über Wasser“ die Erlebnisse, Erinnerungen und Wünsche der Menschen vor Ort. Das gelingt auch deshalb so eindringlich, weil der Regisseur den Menschen etwas gegeben hat, was sie von westlichen Besuchern selten erwarten können: viel Zeit. Es erklärt auch, warum in allen drei Episoden gerade auch Frauen ihren Standpunkt einbringen können, ohne einem postkolonialen Blick ausgesetzt zu sein.

Während „Über Wasser“ emotionale Nähe zu den ProtagonistInnen zulässt, die mit dem und um das Wasser kämpfen, wird das Publikum auch mit der Frage konfrontiert, ob Wasser Ware oder Menschenrecht ist.

BANGLADESCH (nasses Land)
Größe: 148.393 km²
Einwohner: 143 Millionen Menschen
Auf bewohnbarem Land: 4.000 Einwohner pro km²
Bangladesch ist der am dichtesten besiedelte Flächenstaat der Welt. Die Bevölkerung wächst jährlich um 7.000 Menschen. Erosion und steigender Wasserspiegel lassen fruchtbares Land im Wasser versinken.

KASACHSTAN
Größe: 2.717.300 km²
Einwohner: 14.7 Millionen Menschen
Bevölkerungsdichte: 6 Einwohner pro km²
Das Volumen des Aralsees hat sich durch den Klimawandel um 75% verringert.
Folge ist die irreversible Versalzung des Bodens.

KIBERA
Bevölkerungsdichte: 20.000 Einwohner pro km²
Größter Slum Kenias
Fast die Hälfte der Einwohner Nairobis leben hier auf engstem Raum. Auf 1.4 Millionen Einwohner von Kibera kommen 15 offizielle Wasserstellen. Illegale Wasserstellen werden von der städtischen Wasserverwaltung geduldet. Ein gelber Kanister (20 l) kostet 2 Kenian Shilling (ca. 2 Cent), bei Wassermangel bis zu 50 Kenian Shilling (50 Cent). In den reichen Teilen Nairobis ist der Wasserpreis viermal niedriger, die Wasserzuteilung neunmal größer.

INTERVIEW MIT REGISSEUR UDO MAURER

Warum war es Ihnen wichtig, diesen Film zu machen?

UM: Die Idee dazu gibt es seit sieben Jahren. Ich habe jahrelang Fernsehdokumentationen gedreht und war daher viel in so genannten „Dritte-Welt-Ländern“ unterwegs. Auf den Philippinen gab es dann bei einem Dreh ein Problem mit Wasser, das sich massiv auf unsere Arbeit ausgewirkt hat. Auf den Reisen hast du ja oft eine Menge Zeit nachzudenken, und dabei – auf einem Schiff – kam mir die Idee, etwas Substantielles über Wasser zu machen. Wie Menschen anderswo mit etwas umgehen, das wir oft gar nicht mehr bewusst wahrnehmen. Mir persönlich war es zumindest gar nicht so bewusst. Es kommt mir nur nach einer langen Reise ins Bewusstsein, wenn ich zu Hause „das Wasser aufdrehe“ und weiß, dass ich es bedenkenlos trinken kann.

Wie leicht oder schwer war es, Menschen dafür zu begeistern, das Projekt zu unterstützen? Schließlich ist Wasser nicht nur etwas Substantielles, sondern auch etwas durch und durch Selbstverständliches.

UM: Manche Dinge im Leben passieren ganz einfach und selbstverständlich. Ich hatte davor einen Film gemacht, den „Bergbauernwinter“, der ziemlich erfolgreich war, habe dem Produzenten Erich Lackner von meiner neuen Idee erzählt, und er war sofort begeistert. Und wenn er sich mal wo festhängt, lässt er nimmer los – da sind wir einander sehr ähnlich, glaube ich. Dann ist Michael Glawogger eingestiegen und hat am Drehbuch mitgearbeitet. Es war ein langer Prozess bis zum ersten Drehtag, die Idee hat aber von Anfang an alle begeistert und sich bis zuletzt erhalten. Es hätte ja zunächst nur ein kleiner Film werden sollen, aber Erich wollte ihn sozusagen gleich richtig machen.

Auf die Drehorte sind Sie durch Ihre früheren Reisen gekommen?

UM: Ich habe bewusst Länder ausgesucht, in denen ich zuvor noch nicht gewesen bin. Ich wollte unvorbelastet sein. Im Zuge der Recherche fiel uns dann Kasachstan auf – der Aralsee. Von dem sind wir ausgegangen, weil seine Geschichte in einem politisch-ökonomischen Film über Wasser erzählt werden muss. Der Rest war schon schwieriger. Bangladesch war die Idee von Michael Glawogger. Er hatte in Indien „Megacities“ gedreht und kannte die Wasserprobleme dort. Die dritte Geschichte sollte ursprünglich vom Staudamm am Jangtsekiang handeln. In der Recherche taten wir uns in Kasachstan recht leicht, in China aber war schnell klar, dass ich nicht so würde drehen können, wie ich es wollte. Wir würden entweder verhaftet werden oder mit leeren Händen heim-

fahren müssen. Auf der langen Suche nach einer Alternative kam mir während der Dreharbeiten für einen Film, den ich für „Ärzte ohne Grenzen“ im Sudan drehte, Afrika in den Sinn. Dabei ist in Afrika „Wasser“ eines der wichtigsten Themen, und heute wundere ich mich, dass wir da nicht gleich darauf gekommen sind...

Wieso wollten Sie eigentlich keine Geschichte aus der „westlichen Welt“ erzählen?

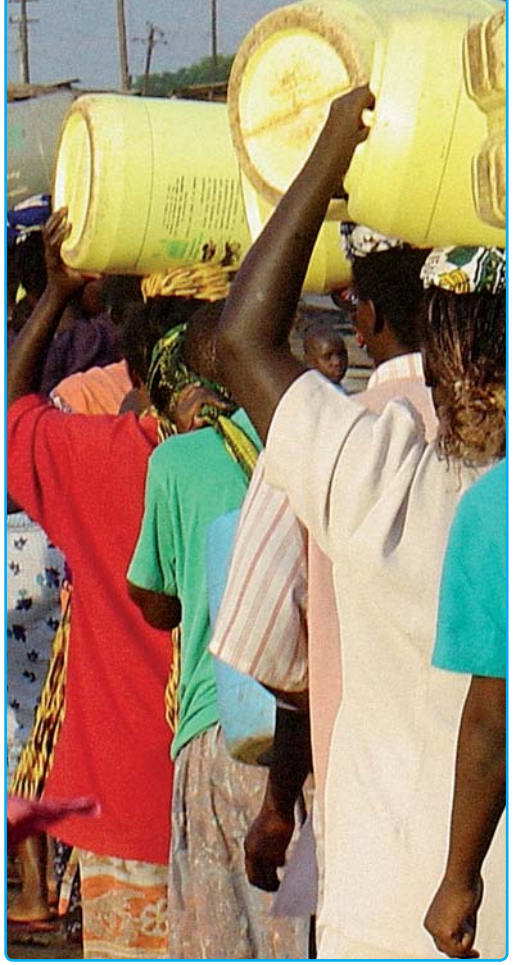
UM: Themen würde es ja einige geben – das „heilige Wasser“ in Lourdes etwa oder der „Wasserüberschuss“ in Las Vegas. Aber im Westen handelt es sich um Probleme, die recht einfach lösbar wären, denn die finanziellen Mittel zur Lösung sind vorhanden. Daher habe ich bewusst Länder ausgewählt, in denen unsere Lösungsansätze nicht greifen. Bangladesch z.B. könnte man durchaus mit Holland vergleichen. Wenn man so viel Geld einsetzt wie in Holland, könnte man Dämme bauen und hätte ein wunderbares Land. Aber das Geld dafür ist einfach nicht da! Wir haben sehr darauf geachtet, Länder zu finden, die mit Problemen anders umgehen müssen, als es wohlhabende Länder tun können.

Wir sehen im ersten Teil zuviel Wasser, dann zuwenig Wasser – und in der dritten Geschichte wird eine neue Ebene eingezogen, Wasser als Geschäft.

UM: Es geht im dritten Teil um die Macht – in Nairobi ist Wasser plötzlich ein Machtfaktor. Die Grundfrage, die als Überbau zu diesem Film gelten kann, lautet: „Ist Wasser ein Menschenrecht oder ein Wirtschaftsgut?“ Die Frage wird in der Zukunft beantwortet werden. Es gibt Konzerne, die es als Wirtschaftsgut behandeln, und NGOs, die Wasser als Menschenrecht propagieren. Diese grundsätzliche Frage wird in den nächsten 10 Jahren beantwortet werden.

Als Zuseher ist man überrascht, wie Häuser ganze schnell und einfach per Boot auf die Reise gehen können...

UM: In Bangladesch haben die Menschen gelernt, sich mit der Natur zu arrangieren. Die Wellblechhäuser, die ganz schnell auf- und wieder abgebaut werden, sind da ein gutes Beispiel – und ein überraschendes Bild, das wir so nicht kennen. Ich wollte nicht nach Bangladesch reisen und – die bekannten Bilder von Überschwemmungen im Auge habend – Geschichten finden, die wir so erwartet hatten, also z.B. Menschen im Wasser, die jammern. Ich war dann trotzdem überrascht, dass plötzlich die Überschwemmung nicht mehr das Thema war, sondern die Erosion. Mich hat die Möglichkeit fasziniert, die Menschen ihre Geschichte selbst erzählen zu lassen.



Deswegen geben Sie auch nichts vor. Kein Off-Text.

UM: Ja, das war ganz bewusst und wichtig. Ich sehe den Film nicht als abgeschlossene Arbeit, sondern als Kick-Off. Und ich hoffe, dass sich jetzt noch einiges bewegt. Es wird eine Homepage geben, und wer aus dem Kino kommt und mehr wissen möchte, kann auf die Homepage gehen, sich mit NGOs und Projekten verlinken, bei denen die Zuschauerinnen und Zuschauer aktiv weiter machen können. Dabei soll eine Plattform entstehen, auf der Infos zum Thema zu bekommen sind. „Über Wasser“ selbst soll neugierig machen und Gefühle hinterlassen, danach ist das Internet das bessere Medium. Ab da geht der Film in eine andere Ebene über.

Das heißt, die Arbeit am Film ist für Sie noch nicht zu Ende?

UM: Doch, das Kind gebe ich jetzt ab. Mit dem Film weiter zu arbeiten, haben nun andere übernommen, die in Schulen gehen etc. Die können das auch besser als ich und entwickeln das Projekt weiter, was sehr wichtig ist.

Zur Arbeit selbst: Wie waren die Drehbedingungen?

UM: In Kasachstan haben wir noch mit einem großen Team gedreht. Das hat auch toll funktioniert, ich habe da mit sehr guten Leuten zusammen gearbeitet. In Bangladesch ging diese Arbeitsweise aber nicht mehr auf. Um das an einem Beispiel zu veranschaulichen: Wir sind an einem Reisfeld vorbeigefahren. Die Gelegenheit war günstig, also haben wir den Dreh vorbereitet. Als die Vorarbeiten abgeschlossen waren, befanden sich plötzlich 250 neugierige Menschen vor diesem Reisfeld. Drehen war jetzt unmöglich. Ich hätte den Drehort nur noch mit Hilfe der Polizei räumen können, damit ich dann wieder 30 Leute dort reinsetze, die ja ursprünglich da gewesen waren und genau das gemacht hatten, was ich drehen wollte. Ich konnte und wollte so nicht arbeiten. Daraufhin haben wir das Team auf das Minimum verkleinert. Ich habe selbst die Kamera gemacht, und mit dem Tonmann und einem Regieassistenten haben wir schlussendlich zu dritt gedreht, und es hat toll funktioniert. Vor allem hatten wir so viel mehr Zeit. Wir konnten die Leute kennen lernen und ihnen etwas geben, was sie von Weißen sonst nie bekommen, nämlich Zeit. In den Slums z.B. haben wir die ersten Wochen überhaupt nichts gedreht, sondern uns nur zu den Leuten gesetzt. Da war es ganz wichtig, dass der Produzent dahinter stand und sagte: „Mit einem kleineren Team kannst du dir auch mehr Zeit lassen.“ So konnten wir in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Ich glaube, dass man das in allen drei Teilen ein wenig spürt, dass die

Leute offen sind. Es ist ja nicht selbstverständlich, in Bangladesch eine Moslemin vor der Kamera zu haben, die noch dazu die Männer offen kritisiert. Dass sie uns dieses Vertrauen geschenkt hat, hat sicher damit zu tun, dass wir genug Zeit hatten, um uns kennen zu lernen.

INTERVIEW MIT PRODUZENT ERICH LACKNER

Was hat Sie am Projekt „Über Wasser" fasziniert?

EL: Im „Bergbauern-Winter" gab es eine legendäre Szene, bei der ein Bauer, der in seinem Zweitberuf Lehrer ist, mit kunstvollen Schnitten und Handgriffen ein Schaf zerlegt. Udo hat dabei ruhig und ohne Unterbrechung der „Zerteilarbeit" eine über zehnminütige Szene geschaffen. Bei dieser Sequenz und aus den Beiträgen in „Frankreich, wir kommen!!!" ist mir klar geworden, dass Udo eine besondere Sicht auf die Dinge werfen kann und sich nicht scheut, auch unter dezidiert „nichteuropäischen" Voraussetzungen Geschichten filmisch zu erzählen.

Das Konzept zu „Über Wasser" kenne ich schon lange. Es hat mehrere Jahre gedauert, bis einerseits die Marktlage die verstärkte Produktion von Kinodokumentarfilmen im allgemeinen und andererseits die beeindruckende Filmvita von Udo Maurer die Finanzierung dieses Filmes im speziellen möglich machte. Man darf dabei nicht übersehen, dass in dieser Zeit in Österreich damit begonnen wurde, Dokumentarfilme wie „Elsewhere", „Darwin´s Nightmare", „We feed the World", „Workingman´s Death" oder „Unser täglich Brot" für das Kino zu finanzieren und zu produzieren. Einerseits war die Nachfrage nach solchen Geschichten da, und andererseits gab es Filmemacher, die ihre Geschichten jenseits des Fernsehens intensiv für das Kino entwickeln konnten und wollten.

Was hat sich von Beginn bis zur Fertigstellung noch alles am Konzept verändert?

EL: Das Ausgangskonzept hat sich naturgemäß verändert. Wenn ein Dokumentarfilm über viele Jahre hinweg geschaffen wird, muss sich das Konzept einfach verändern. Der „Blick" auf Ereignisse ist eines der wesentlichen Elemente beim Dokumentarfilm. Und dieser Blick ist abhängig vom Lauf und der Veränderung der Welt, auch oder trotz der Welt.

Was erhoffen Sie sich von diesem Film?

EL: Der österreichische Dokumentarfilm boomt. Die guten Zahlen kommen auch von der großen Akzeptanz, die diese Filme über den klassischen Bereich des Arthouse-Kinos hinaus haben. Wir hoffen, dass wir mit „Über Wasser“ an die Erfolge der Filme von Michael Glawogger oder Nikolaus Geyrhalter anschliessen können – spricht „Über Wasser“ doch sehr die Emotionalität der Menschen an und ermöglicht eine Auseinandersetzung mit der eigenen Position. Die Antworten auf die Fragestellungen liefert nicht der Film, die entstehen in der Reflexion „über Wasser“ – und das ist unsere wichtigste Erwartung: dass möglichst viele Menschen den Film sehen, damit das Thema, die Frage der globalen Verteilung der zentralen Ressource Wasser, diskutiert werden kann.

DIE KLIMA-ALLIANZ

unterstützt den Kinostart von „Über Wasser“

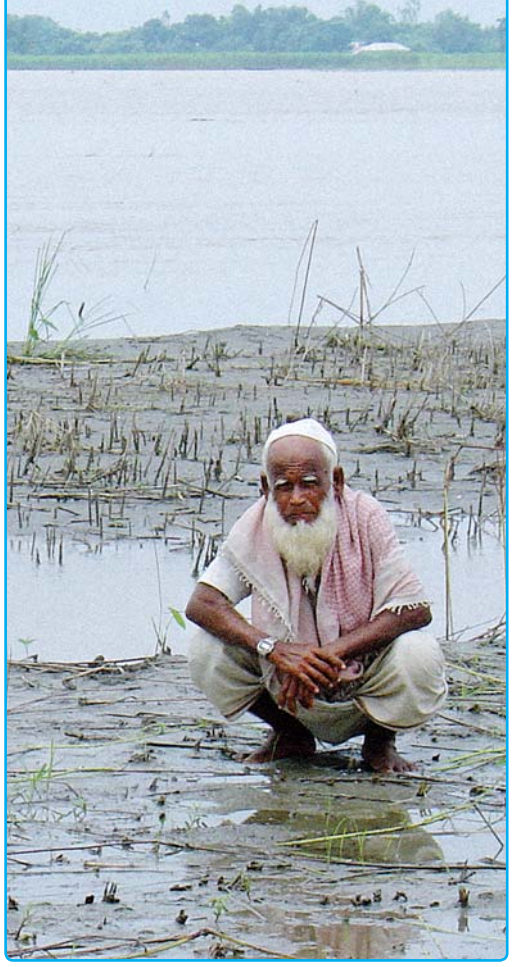
Die Klima-Allianz ist ein gesellschaftlich breites Bündnis aus über 90 Organisationen und wurde 2007 gegründet, um sich gemeinsam für konsequenten Klimaschutz einzusetzen. Deutschland hat mit einem überdurchschnittlichen Pro-Kopf-Ausstoß an CO2 maßgeblich zur bisherigen Erderwärmung beigetragen. Vor diesem Hintergrund fordert die Klima-Allianz von der Bundesregierung, geeignete politische Rahmenbedingungen für die drastische Senkung der Treibhausgase in Deutschland zu schaffen. Eine weitere Forderung ist die politische und finanzielle Unterstützung der besonders betroffenen Entwicklungsländer bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

Der Film „Über Wasser“ verdeutlicht lebensnah die Ziele der Klima-Allianz: exemplarisch für viele Regionen dieser Welt, werden die verheerenden Auswirkungen des Klimawandels auf das Leben der Menschen in Bangladesch, Kasachstan und Kenia aufgezeigt. Die eindrücklich dargestellten, prekären Lebensverhältnisse unterstreichen die Dringlichkeit, mit der Klimaschutz sowohl in Deutschland als auch global vorangetrieben werden muss.

Klimaschutz jetzt! Ein Appell der Klima-Allianz

die klima-allianz

ANU Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung
agu
Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz
artefact
attac
Bioland Ökologischer Landbau
Bergwald Projekt
Brot für die Welt www.brot-fuer-die-welt.de
Salem
BUND Jugend
CO2OL www.co2ol.de
BUND Freunde der Erde
BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend
BDKJ Diözesanverband Essen
Bundesverband Kraft-Wärme-Kopplung e.V.
bund der energie verbraucher
campact.de Demokratie in Aktion
DNR Deutscher Naturschutzring
DAV Deutscher Alpenverein
Deutscher Tierschutzbund e.V.
Der Umwelt zuliebe DAVGG David gegen Goliath e.V.
dcad Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.
deutsche pfadfinderschaft sankt georg dpsg
Deutsche Umwelthilfe
Diakonie Katastrophenhilfe
Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen
Diözesanrat der Katholiken im Bistum Aachen
Help Hilfe zur Selbsthilfe e.V.
Global Nature Fund
dk Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn
Evangelisch Lutherische Kirche in Thüringen
caritas international Das Hilfswerk der Deutschen Caritas
GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen
eed Evangelischer Entwicklungsdienst
gesellschaft für bedrohte völker
weed
WECF
Evangelische Jugend Berlin – Brandenburg – Schlesische Oberlausitz
KAIE
F·E·S·T
fairPla.net Die internationale Genossenschaft für Klima, Energie und Entwicklung
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
Evangelische Landeskirche Anhalts
FÖS
Forum Umwelt und Entwicklung
INKOTA netzwerk e.V.
Global Marshall Plan
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt
Jugendbündnis Zukunftsenergie
Gesellschaft für Nachhaltige Entwicklung mbH GNE Witzenhausen
Green City
Evangelische Kirche von Westfalen
GERMANWATCH
Evangelische Landeskirche in Württemberg
kfd Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
KLJB Katholische Landjugendbewegung Deutschlands
Kinder Not Hilfe
LAG 21 Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
Lippische Landeskirche
MISEREOR Ihr Hilfswerk
Mission EineWelt
möwe Amt für Mission, Ökumene und kirchl. Weltverantwortung der Evangelischen Kirche von Westfalen
NABU
NAJU
Naturfreundejugend Deutschlands
Nordelbisches Missionszentrum
ökumenische initiative eine welt
OroVerde Die Tropenwaldstiftung
Zukunftsrat Hamburg
Pazifik Netzwerk
Pater-Hesse-Stiftung Solidarität in Partnerschaft für eine Welt in Vielfalt
PrimaKlima weltweit
SODI! Solidaritätsdienst-International e.V.
Stiftung Zukunftsfähigkeit
Institut für Ökonomie und Ökumene süd
Die Umwelt-Akademie
urgewald
wohnen im eigentum die wohneigentümer e.V.
UfU Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V.
Bundesverband Die Verbraucher Initiative e.V.
VENROB
WWF
Vereinte Evangelische Mission Gemeinschaft von Kirchen in der Evangelischen United Evangelical Mission Communion of Churches in three Continents Mission Evangélique Unie Communion d'Eglises dans trois Continents
VCD Verkehrsclub Deutschland
VEN Umwelt Entwicklungspolitik Niedersachsen
vebu Vegetarier-Bund Deutschland
Oxfam Deutschland
Eine Welt Netz NRW
ecosign/Akademie für Gestaltung
verbraucherzentrale Bundesverband



FILMOGRAPHIEN

Udo Maurer | Regie

Biographie

Udo Maurer wurde 1960 in Bruck/Mur geboren. 1980 begann er sein Studium an der Hochschule für Film & Fernsehen in Wien (Fachrichtung Kamera und Schnitt). 1990 bis 1994 Kamerarbeiten im Bereich Spielfilm, Werbung und Dokumentarfilm in Österreich, den USA und der Türkei. 1998 verantwortlich für die Kamera in Kamerun, Chile und Italien bei Michael Glawoggers „Frankreich, wir kommen!“. Seit 1994 realisiert er als Regisseur und Kameramann international erfolgreiche TV-Dokumentarfilme, unter anderem für den ORF, Spiegel TV und Discovery-Channel. „Über Wasser“ ist sein erster Kinodokumentarfilm.

Filmographie

1992 **Maschinenkampf**
Ein Wüstentraum
1993 **Lowrider**
Randsburg
Jagd auf Waljäger
1994 **Alles Walzer**
Im Reich der Piraten
Isle of Man, die TT
1996 **Schnee von Morgen**
Im Auge des Sturms
1997 **Der weiße Tod**
Ozon – zwei Männer retten die Welt
1998 **El Nino – the devil´s child**
Beruf: Kopfgeldjäger Frankreich wir kommen!!! *(Regie und Kamera in Kamerun, Chile und Italien)*
1999 **Der Grenzgänger**
Bergbauernwinter
2000 **Der amerikanische Traum**
2001 **Glocknersturm**
2002 **Österreich heute**
Das Geheimnis von Ardebil
2003 **Richtige Männer**
2004 **Operation Menschenliebe**
2006 **Über Wasser**

Auszeichnungen

1993 Maschinenkampf / Filmfestival Teplice
1994 Jagd auf Waljäger / FIPA Cannes
1995 Alles Walzer / New York Film Festival
1999 Beruf: Kopfgeldjäger / FIPA Cannes

Erich Lackner | Produzent

Biographie

Erich Lackner, 1948 in Wien geboren, promovierter Psychologe, drehte 1977 seinen ersten Film am „Lotus Flower Tower“ in Kanada. Seit Anfang der 90er Jahre produziert Lackner fürs Kino und arbeitet mit Regisseuren wie Ulrich Seidl, Barbara Albert, Michael Glawogger, Götz Spielmann, Peter Payer, Andrea Dusl, Goran Rebic, Pepe und Didi Danquart und Leander Haussmann.

Filmographie Lotus Film

2007 **Am Limit,** Regie: Pepe Danquart, D/A, Kino-Dokumentarfilm
Freigesprochen, Regie: Peter Payer, A/Lux, Spielfilm

2006 **Slumming,** Regie: Michael Glawogger, A/CH, Spielfilm
Kotsch, Regie: Helmut Köpping, A, Spielfilm

2005 **Workingman's Death,** Regie: Michael Glawogger, A/D, Kino-Dokumentarfilm
Das Tor zur Hölle, Regie: Max Gruber TV-Spielfilm zur Reihe 8 x 45 / ORF
Kabale und Liebe, Regie: Leander Haußmann, D/A / TV-Spielfilm / ZDF/ORF

2004 **Antares,** Regie: Götz Spielmann, A, Spielfilm
Villa Henriette, Regie: Peter Payer, A/CH, Spielfilm für Kinder

2003 **Donau, Dunaj, Duna, Dunav, Dunarea** Regie: Goran Rebic, A, Spielfilm

2002 **Blue Moon,** Regie: Andrea Dusl, A, Spielfilm
Zur Lage, Regie: Barbara Albert, Michael Glawogger, Ulrich Seidl, Michael Sturminger, A, Essayfilm

2001 **Spiel im Morgengrauen,** Regie: Götz Spielmann, A, TV-Spielfilm, ORF

2000 **Der Umweg,** Regie: Frouke Fokkema A/NL, Spielfilm
Normale Zeiten, Regie: Elisabeth Scharang A, Kino-Dokumentarfilm

1999 **Nordrand,** Regie: Barbara Albert A/D/CH, Spielfilm
Ein Spezialist, Regie: Eyal Sivan F/D/A/B/ISR, Kino-Dokumentarfilm

1998 **Megacities,** Regie: Michael Glawogger A/CH, Kino-Dokumentarfilm
Viehjud Levi, Regie: Didi Danquart D/A/CH, Spielfilm

1995 **Tierische Liebe,** Regie: Ulrich Seidl A, Kino-Dokumentarfilm

1992 **Mit Verlust ist zu rechnen,** Regie: Ulrich Seidl, Kino-Dokumentarfilm
Am Rande der Welt, Regie: Goran Rebic A, Kino-Dokumentarfilm

CAST & CREDITS

Österreich/Luxemburg 2007 | 35mm | Farbe | 83 Minuten | Dolby Digital | OmU

Regie .....Udo Maurer
Konzept .....Ursula Sova, Michael Glawogger
Regieassistenz.....Gregor Weiss
Produktionsleitung .....Monika Lendl
Musik.....Serge Tonnar
Originalton .....Philippe Kohn, Eckehard Braun
Schnitt .....Oliver Neumann, Ilse Buchelt, Emily Artmann
Kamera .....Attila Boa, Udo Maurer
Produktion .....Lotus Film (A) und Samsa Film (Lux)
ProduzentInnen.....Erich Lackner, Anne Schroeder

„Über Wasser“ enstand mit Unterstützung von:
Österreichisches Filminstitut | Filmfonds Wien | ORF Film/Fernseh-Abkommen
Film Fund Luxembourg | Eurimages

www.ueberwasser.at

Verleih

Neue Visionen Filmverleih GmbH
Schliemannstr. 5 | D-10437 Berlin
Telefon: 030/44 00 88 44
Fax: 030/44 00 88 45
E-Mail: info@neuevisionen.de
www.neuevisionen.de

Pressebetreuung

Mücke Filmpresse
Matthias Mücke | Sylvia Müller
Schliemannstr. 5 | D-10437 Berlin
Telefon: 030/41 71 57 23
Fax: 030/41 71 57 25
E-Mail: info@muecke-filmpresse.de
Bilderdownload: **www.muecke-filmpresse.de**